

der Produktion, der neuen Technik, der Arbeitsproduktivität usw. gründlich erläuterte.

Auch an der Werkleitertagung des Schwermaschinenbaus in Leipzig hat eine große Anzahl von Parteisekretären aus Betrieben teilgenommen, so daß die Zusammenhänge in der Entwicklung der einzelnen Industriezweige und die Notwendigkeit der vorrangigen Entwicklung des Werkzeugmaschinenbaus bei ihnen bekannt sind.

In zahlreichen Belegschaftsversammlungen wurde mit leitenden Staatsfunktionären die Perspektive der einzelnen Betriebe besprochen, die notwendigen Veränderungen beraten und die Aufgaben festgelegt.

Man muß jedoch feststellen, daß die große Kraft, die Initiative der Werktätigen[^] die zur Meisterung der sprunghaften Aufwärtsentwicklung der Produktion notwendig ist, im Werkzeugmaschinenbau noch nicht richtig zur Entfaltung gekommen ist. Hier muß also die Arbeit der Parteioorganisationen in den einzelnen Betrieben ansetzen.

Schlummernde Reserven durch exakte Kapazitätsermittlung aufdecken

Die Bewältigung der großen Aufgaben des Werkzeugmaschinenbaus erfordert die optimale Ausnutzung aller in den Betrieben bereits vorhandenen Kapazitäten, die Erschließung der Produktionsreserven. Eine Hauptaufgabe der Betriebsparteiorganisationen im Werkzeugmaschinenbau ist es deshalb, ihren Einfluß auf die Werkleitungen zu verstärken, damit diese die exakte Kapazitätsermittlung durchführen.

Obwohl die HV Werkzeugmaschinenbau an zahlreichen Beispielen bewies, daß noch große Reserven in den Werkzeugmaschinenfabriken vorhanden sind, duldeten viele Betriebsparteileitungen, daß ihre Werkleitungen die Produktionskapazitäten weiterhin grob schätzten. Dies bedeutet aber doch nichts anderes, als tatenlos mit Zusehen, daß unserer Volkswirtschaft jährlich Hunderte von Werkzeugmaschinen verlorengehen und der technische Fortschritt gehemmt wird.

Einige Betriebe waren sich bewußt, daß ihre Angaben erheblich unter dem wirklichen Produktionsvermögen lagen. Ja, wissentlich wurde z. B. vom V E B Pressenwerk Salzungen eine geringere Kapazität angegeben, damit die von der HV erteilte Planaufgabe nicht so hoch ausfallen sollte. Diese Handlungsweise dürfen Betriebsparteiorganisationen nicht länger, dulden, denn einerseits muß der Werkzeugmaschinenbau den hohen Exportverpflichtungen nachkommen, andererseits verlangen die Betriebe unserer Republik dringend nach neuen Werkzeugmaschinen.

Bis 1960 sollen etwa 60 Prozent aller spanabhebenden Maschinen in den Betrieben des Schwermaschinenbaus den Gütegraden 1 und 2 entsprechen (gegenwärtig sind es 30 Prozent), nur 35 Prozent sollen älter als zehn Jahre sein (z. Z. sind es noch 60 Prozent). Die Notwendigkeit der Kapazitätsermittlung ist auch noch von einer anderen Seite zu betrachten. Die Betriebsparteiorganisationen dürfen nicht tatenlos mit Zusehen, daß Millionen DM an falscher Stelle investiert werden und dadurch die vorhandenen Kapazitäten zu einem erheblichen Teil ungenutzt bleiben.

fr

Ende März 1956 hat die HV Werkzeugmaschinenbau sämtliche Werkleiter, Planungsleiter und Haupttechnologien aus ihren Betrieben zusammengefaßt, um sie mit der wissenschaftlichen Kapazitätsermittlung vertraut zu machen. Die